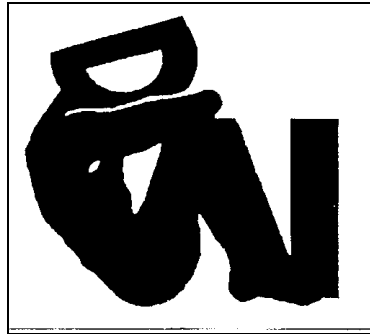


Drogenotruf „6 2345 1“ e. V.

Jahresbericht 2002



Drogenotruf „6 2345 1“ e. V.

Musikantenweg 22 HH 60316 Frankfurt

Tele 069 / 623451 069/ 9441 999 Fax. 069 / 9441 998

drogenotruf@t-online.de contact@alice-project.de

www.drogenotruf.de www.alice-project.de

Inhaltsverzeichnis

- 1. Anonyme telefonische Drogenberatung**
- 2. Angehörigenberatung**
- 3. Frankfurter WorkShop**
(Arbeitsprojekte für langzeitarbeitslose Drogengebraucher)
 - 3.1. Jobbörse (Arbeitsvermittlung & Beratung)**
 - 3.2. Jobbus (Arbeitstraining mit geringen Anforderungen)**
 - 3.3. C-Fit (Vorschaltmaßnahme rund um den Computer)**
 - 3.4. „Im grünen Bereich“ (Einjährige Qualifizierung im Garten- und Landschaftsbau)**
- 4. ALICE – The Drug- and Culture-Project**
(Information & Beratung für Partydrogengebraucher)
- 5. Team & Struktur**

1. Anonyme telefonische Drogenberatung

| | |
|-----------------|--|
| Name: | Drogennotruf 6 2345 1 Anonyme telefonische Drogenberatung. |
| Zielgruppe: | Ehemalige und aktuell drogengebrauchende Personen und ihre Angehörige. |
| Ziel: | Unterstützung durch Krisenhilfe, Struktur- Motivations- und Ausstiegshilfe. |
| Service: | Telefonische Beratung, Vermittlung und Begleitung von Mo.–Fr. zwischen 9–23 Uhr Sa., Sonn- und Feiertags von 12–24 Uhr |
| Methoden: | Akzeptierende und klientenorientierte Gesprächsführung sowie Coaching. |
| Erreichbar: | Tel.: 069-623451 E-mail: drogennotruf@t-online.de |
| Verantwortlich: | Ulrich Gottschalk / Rosemarie Fischer / Marc Bullinger |

Unterstützung erfahren wir dankenswerterweise durch das Drogenreferat der Stadt Frankfurt, das Hessische Sozialministerium in Wiesbaden und durch Bußgelder des Amtsgerichts Frankfurt.

Wir würden uns über Unterstützung durch Spender (Fraspa 259950) sehr freuen, da die öffentlichen Geldgeber uns konjunkturbedingt derzeit jährlich jeweils 5 % der Mittel kürzen. Der Drogennotruf hat diese inzwischen 10%-Kürzung seinerseits ohne Servicekürzungen auf Grund der solidarischen Mitarbeiterschaft ausgeglichen.

| Anrufer des Jahres 2002 | | | | | | | | | |
|--|------------------|-----|-----|-------------------|--|------------------|-----|-----|---------------|
| | Anzahl | | | | | | | | |
| Ex-User & User | | m | w. | Angehörige | | | m | w | Gesamt |
| | 648 | 451 | 197 | | | 694 | 135 | 559 | 1342 |
| | | | | | | | | | |
| Themen (Mehrfachnennung möglich) | | m | w | | | | m | W | |
| Drogenspezifische Infos | 567 | 428 | 139 | | | 691 | 131 | 559 | |
| Entgiftung | 45 | 27 | 18 | | | 40 | 7 | 33 | |
| Therapie | 58 | 41 | 17 | | | 37 | 11 | 26 | |
| Arbeit etc. | 41 | 39 | 2 | | | 8 | 6 | 2 | |
| Rückfall | 70 | 48 | 22 | | | 60 | 24 | 36 | |
| Beziehungspro. | 69 | 39 | 30 | | | 413 | 96 | 317 | |
| Substitution | 23 | 18 | 5 | | | 48 | 11 | 37 | |
| MPU | 42 | 27 | 15 | | | 2 | | 2 | |
| | | | | | | | | | |
| Vermittlungen | 574 | 398 | 149 | | | 651 | 113 | 538 | |
| | | | | | | | | | |
| Drogenhintergrund | | m | w | | | | m | W | |
| Heroin | 386 | 280 | 106 | | | 170 | 38 | 132 | |
| Kokain & Crack | 96 | 61 | 35 | | | 68 | 21 | 47 | |
| Cannabis | 168 | 121 | 47 | | | 389 | 55 | 334 | |
| Alkohol | 43 | 39 | 4 | | | 127 | 37 | 90 | |
| Medikamente | 29 | 8 | 21 | | | 19 | 16 | 3 | |
| Synthetische Drogen | 131 | 79 | 52 | | | 94 | 11 | 83 | |
| Methadon | 97 | 77 | 20 | | | 25 | 2 | 23 | |
| | | | | | | | | | |
| Zeit | 113,27Std | | | | | 252,15Std | | | 365,42Std. |
| | | | | | | | | | |
| 16,33 Min pro Anruf. | | | | | | | | | |

Auswertung

- Erstmals nach vier Jahren sind die Zahlen in der Telefonberatung wieder gestiegen.
- Zurückzuführen ist dies zum einen durch die immer größer werdende Zahl von mittelbar Betroffenen (Eltern, Angehörige und FreundInnen), die sich überhaupt an die Drogenhilfe wenden. Die Tabuisierung – Hyps wie im Falle Michael Friedmann – scheint unserer Auffassung nach geringer zu werden. Die betroffenen Familie traut sich früher an die „Öffentlichkeit“ bzw. holt sich schneller Hilfe.
- Zum anderen ist es die Zunahme des Themas „Cannabis“. Dabei sind Fragen zu und

gewünschte Infos über die Droge am häufigsten. Z. B. „ist Haschisch eine Einstiegsdroge“ etc. Erstmals sind Anrufer registriert, die sich als Cannabisabhängige verstehen. In 2002 waren dies bei uns 5 Personen.

- Eine weitere deutliche Zunahme an Notrufen können wir im MPU-Bereich verzeichnen. Hier haben wir (mit dem Alice-Team) eine enge Kooperation mit mehreren Rechtsanwälten und dem Wildhof in Offenbach aufgebaut.
- Wichtig festzuhalten ist die geschlechterspezifische Konstante, dass bei den Drogengebrauchern die Frauen immer noch (trotz Ecstasy- und Medikamentenzunahme) bei fünfzig Prozent liegen. Hingegen ist dieses Verhältnis verschärft gegensätzlich bei den Angehörigen. Hier sind es 1/5 Männer zu 4/5 Frauen.
- Erstmals haben wir umfänglich auch die Vermittlung bzw. Informationen über andere Einrichtungen erfasst.
- Unser zehn Personen starkes Beraterteam wurde erneut umfänglich geschult und arbeitet nun im dritten Jahr unverändert zusammen. Geplant ist über die klientenzentrierte Gesprächsführung hinaus sowohl ein Coachingtraining als auch motivationale Intervention in die Ausbildung der Berater aufzunehmen.

2. Angehörigenberatung

| | | | |
|-----------------|--|--|--|
| Name: | Angehörigenberatung im Drogennotruf e.V. | | |
| Zielgruppe: | Angehörige und Partner von betroffenen Drogengebrauchern. | | |
| Ziel: | Stabilisierung und Krisenmanagement | | |
| Service: | Telefonische Hilfen, persönliche Einzelfallberatung und Gruppenberatung. | | |
| Methoden: | Suchttherapeutische Beratung mit klientenzentrierter Gesprächsführungshilfe. | | |
| Erreichbar: | Tel.: | 069 623451 | |
| | E-mail: | drogennotruf@t-online.de | |
| Verantwortlich: | Rosemarie Fischer / U. Gottschalk | | |

Dankenswerter Weise unterstützt uns das Gesundheitsdezernat der Stadt Frankfurt.

Unterstützung benötigen wir auch weiterhin von den öffentlichen Geldgebern. Des Weiteren benötigen wir Spenden.

Angehörigenberatung in Zahlen:

Im Jahr 2002 wurden 93 verschiedene Personen beraten. Es waren Angehörige von Abhängigen. Häufig nahmen mehrere Personen an einer Beratung teil. Immer öfter äußern die Angehörigen oder die Betroffenen selbst den Wunsch gelegentlich an den Beratungen teilnehmen zu dürfen.

Neben diesen Einzelberatungen hatte sich vor 6 Jahren ein Kreis von - ausschließlich - Müttern gebildet, der sich zunächst einmal monatlich zu 24 gemeinsamen Gesprächen im Jahr 2002 traf.

Von Beginn des Jahres 2002 wuchs der Kreis so stark an, dass eine allen genügende Arbeit nicht mehr befriedigend geleistet werden konnte. Seit Mitte des Jahres 2002 bietet die Leiterin R. Fischer daher den Mütterkreis zweimal monatlich mit gutem Erfolg an. Die Bindekraft und Unterstützung, die aufgrund des Kreises von Seiten der in Kontakt stehenden Müttern mit ihren Kindern, ist lebenserhaltend und hat zu zwei nachhaltigen Ausstiegen der abhängigen Kinder geführt.

Im Jahre 2002 betrug die zeitliche Leistung:

| | |
|--|--|
| für Einzel-/Paar- und Familienberatung | 395 Stunden |
| für den Mütterkreis | 54 Stunden |
| insgesamt sind das | 449 Stunden, von denen von unserer Seite nur 267 bezahlt werden. |

| | |
|--|------------------------|
| Für genuin drogenrelevante Problemfälle wurden | 190 Stunden |
| plus Mütterkreis-Stunden von | 54 Stunden aufgewendet |
| insgesamt | 244 Stunden. |

Dabei hat sich mit Beginn des zweimaligen Angebotes des Mütterkreises pro Monat eine Spendenpraxis von Euro 2,- pro Treffen eingebürgert. (Zu Weihnachten bekam ich für diesen Zweck als Gemeinschaftsgeschenk ein Sparschwein!)

Bei den nicht genuin drogenrelevanten Problemfällen ergibt sich dies in der Regel im Verlauf der ersten drei Gespräche. Die Begründung für die Ratsuche war immer vermuteter Drogengebrauch. Tatsächlich ergaben sich ebenso häufig medizinische Auffälligkeiten, wie im Familiensystem bestehende Kommunikationsstörungen. Der Beratungsbedarf war in diesen Fällen mitunter größer als bei dem leichter fassbaren Drogenkonsum. Die Kooperation war in diesen Fällen größer, unser Instrumentarium ist fundierter.

Trotzdem legte ich Wert auf das Erreichen des gemeinsam mit den Ratsuchenden entwickelten Beratungszieles. Es mussten im letzten Jahr außergewöhnlich viel weitere Professionen, Ämter, Institutionen in den Beratungskontext einbezogen werden. Daher leiste ich die zusätzliche, ehrenamtliche Arbeit von 182 Stunden im Jahr.

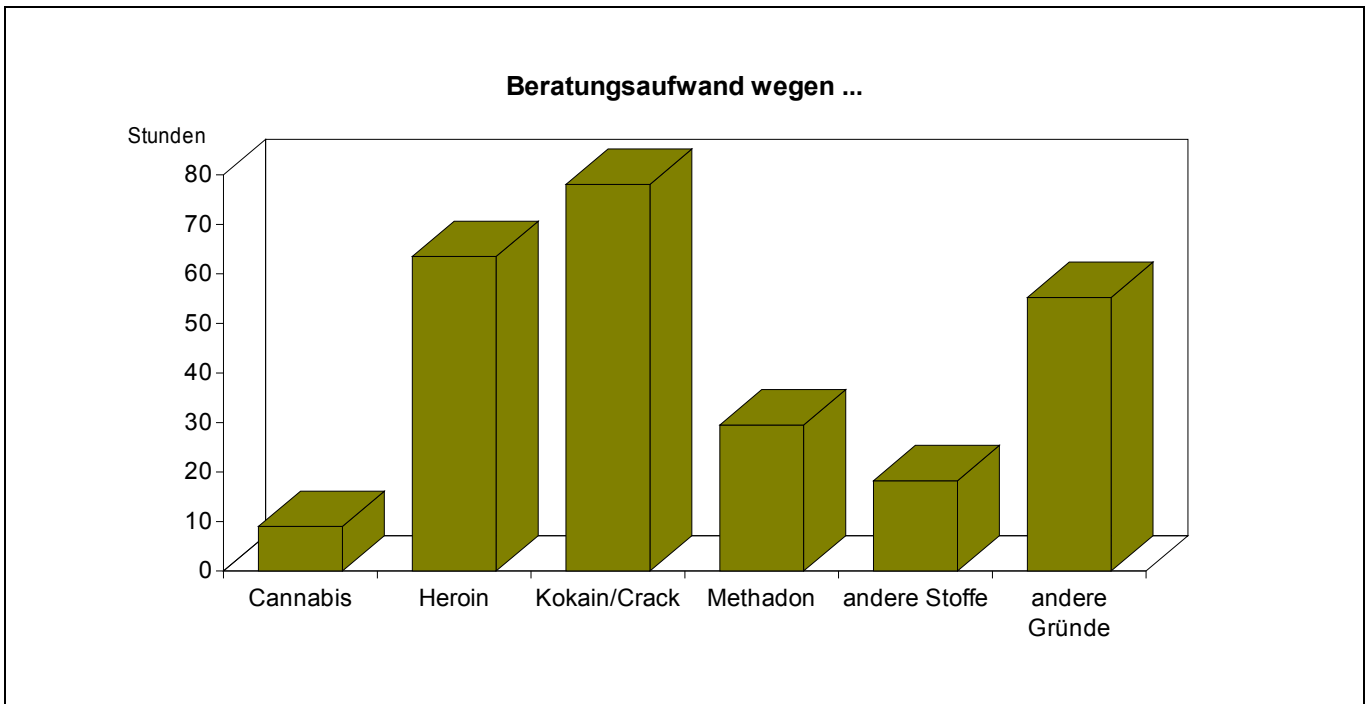
Die Zahl der Migranten hat zugenommen und die Herkunft ist kontinent- und länderübergreifend: Südafrika, Vietnam, Frankreich, Kroatien, Iran, Polen, Serbien, Jordanien, Türkei, Kolumbien und Argentinien

Die Beratungen gliedern sich in persönliche und telefonische Kontakte im Verhältnis 348 persönlichen zu 181 telefonischen Kontakten. Die telefonischen Kontakte sind von sehr unterschiedlicher Dauer. Teilweise sind es vereinbarte Termine weil die Klienten sehr weit entfernt wohnen, teilweise sind es durch Krisen bestimmte häufige, kürzere Kontakte über mehrere Tage hin.

Der Beratungsbedarf unterliegt jahreszeitlichen Schwankungen, die sich Quartalsweise wiederholen, mit deutlich wachsender Tendenz von September an zu den dunkler werdenden Monaten hin.

Die Ratsuchenden waren überwiegend weibliche Angehörige, wie das folgende Bild zeigt:

Die Gründe für eine Ratsuche sind nach ihrer Häufigkeit im folgenden Diagramm dargestellt.



Für die Sparte „Cannabis“ ist zu sagen, dass dieser Stoff dreimal häufiger als Grund für die Ratsuche angegeben wurde als es dann tatsächlich der Fall war. Sie gehen in der Angabe „andere Gründe“ mit in die Statistik ein.

3. Jahresbericht des Frankfurter WorkShop

3.1. JOBBÖRSE

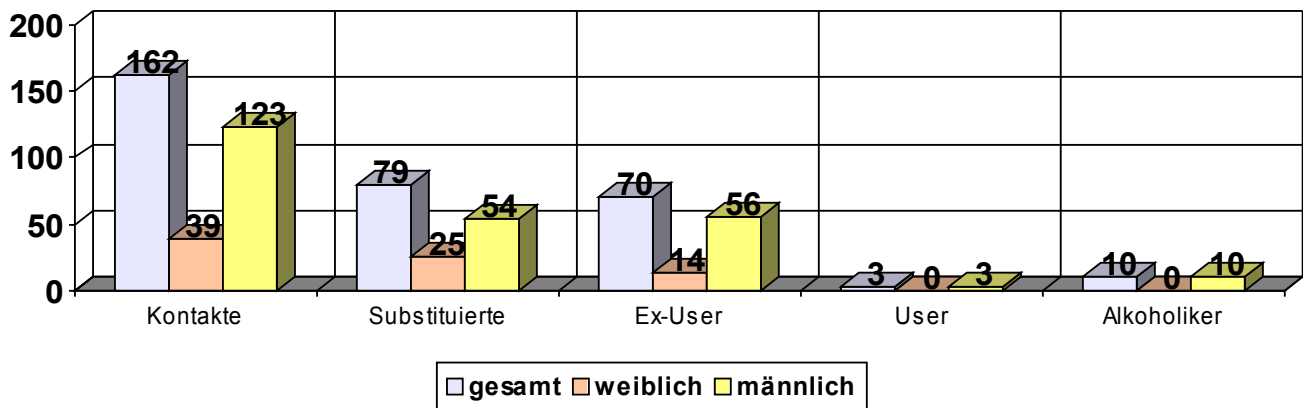
| | |
|-----------------|--|
| Name: | JOBBÖRSE im Frankfurter WorkShop |
| Zielgruppe: | Langzeitarbeitslose ehemalige Drogengebraucher und Substituierte. |
| Ziele: | Orientierung, Beratung, Vermittlung und Begleitung in den ersten und zweiten Arbeitsmarkt. |
| Service: | Wöchentliche Beratungszeit für die Zielgruppe (Do. 14 – 16 Uhr). Jede Woche versenden wir eine Jobliste über offenen Arbeitsmöglichkeiten an 55 Drogenhilfeeinrichtungen im Rhein-Main-Gebiet. Arbeitsvermittlung über das Wochenende und an Montagen. Vermittlung in Weiterbildung, Ausbildung oder Arbeit. Begleitung und Coaching in der Überbrückung. Ansprechpartner auch für Arbeitgeber. |
| Methoden: | Beratung und Begleitung nach Matchwork (Maartwerkverfahren), sowie auf der Grundlage von motivationaler Intervention (MI). |
| Erreichbar: | Tel.: 069/48004611 oder 9441999 E-mail: b.bermel@drogennotruf.de |
| Verantwortlich: | Britta Bermel / Marc Bullinger |

Dankenswerter Weise erfuhren wir Unterstützung durch das Hessische Sozialministerium und das Drogenreferat der Stadt Frankfurt.

Wir wünschten uns darüber hinaus mehr Vermittlungsangebote durch Arbeitgeber im gesamten Rhein-Main-Gebiet. Für Gelegenheitsarbeiten und Festeinstellungen. Wenn Sie Informationen benötigen - wir geben gerne Auskunft.

JOBBÖRSE in Zahlen

In der JOBBÖRSE, die wöchentlich donnerstags von 14.00 Uhr bis 16:00 Uhr stattfindet, haben im **Jahre 2002 162 Klienten** mit uns Kontakt aufgenommen, die Arbeit suchten. Diese 162 Klienten haben wir in der Statistik auf der nächsten Seite nach ihrem Drogenstatus untergliedert aufgeführt.



Von den 162 Klienten kamen 62 Personen in unsere Trainings- und Vorschaltmaßnahme C-FiT. 11 Personen kamen in unsere einjährige Qualifizierungsmaßnahme „Im Grünen Bereich“. Drei Personen wurden von uns in eine andere Einrichtung auf den zweiten Arbeitsmarkt vermittelt. Von den restlichen 86 Personen arbeiteten ca. 40% in unserem gemeinnützigen Arbeitsprojekt JOBBUS und die restlichen 60 % hatten nur einen Erstkontakt und nahmen danach mit uns keinen Kontakt mehr auf.

7 Mitarbeiter konnten wir aus unseren Angeboten in den ersten Arbeitsmarkt vermitteln. Das ist die geringste Vermittlung seit bestehen der JOBBÖRSE obwohl wir einen enormen Aufwand betrieben haben. Am Arbeitsmarkt ist augenblicklich wenig Bewegung und das macht es für unser immer noch stigmatisiertes Klientel besonders schwer. Sehr erfolgreich verlief allerdings die Vermittlung in den zweiten Arbeitsmarkt. (Siehe C-Fit)

3.2. JOBBUS

| | |
|-----------------|--|
| Name: | JOBBUS (Anforderungsniedriges Arbeitstrainingsangebot im Handwerksbereich) |
| Zielgruppe: | Langzeitarbeitslose, die erste Schritte in der Erwerbstätigkeit neben der Sozialhilfe gehen. |
| Ziel: | Die häufig ersten Arbeitserfahrungen bringen Tagesstrukturierung und Stabilisierung in den Alltag und helfen die eigene Leistungsfähigkeit zu testen. Die geforderte zeitlich eingeschränkte Drogenfreiheit, heißt Abstinenzfähigkeit, fördern. |
| Service: | Aufträge im handwerklichen Bauhilfsbereich bringen erstes, selbst verdientes Geld neben der Sozialhilfe und testen bzw. vermitteln einen Grad an Leistungsfähigkeit. Konkret sind es die Anforderung des ersten Arbeitsmarktes – allerdings - für einen zeitlich begrenzten Rahmen, d.h. maximal vier Tage hintereinander. |
| Methoden: | Arbeitstraining und anschließendes Coaching, das neben der monetären Unterstützung den Stand der Leistungsfähigkeit auf positive Weise skizziert. Das Projekt macht Mut weitere Schritte aus der Abhängigkeit zu gehen. |
| Erreichbar: | Tel.: 069/48004612 oder 9441999 E-mail: m.bullinger@drogennotruf.de |
| Verantwortlich: | Marc Bullinger / Michael Schwarz |

Unterstützung durch Auftraggeber wie das kommunale Sozialamt, Evangelischer Regionalverband, VdK und andere kleine Auftraggeber.

Wir suchen noch weitere Auftraggeber, die Hilfen zur Wohnungsauflösung und Renovierung benötigen. Gern nehmen wir Sach- und Finanzspenden für den Ausbau unserer Werkstatt an.

JOBBUS in Zahlen

| | |
|------------------------|--|
| Mitarbeiter insgesamt: | 53 Personen davon 46 männliche Personen davon 7 weibliche Personen |
| Aufträge insgesamt: | 54 |
| Umsatz: | 36.871,68 € |

3.3. Trainings- und Vorschaltmaßnahme (C-FiT)

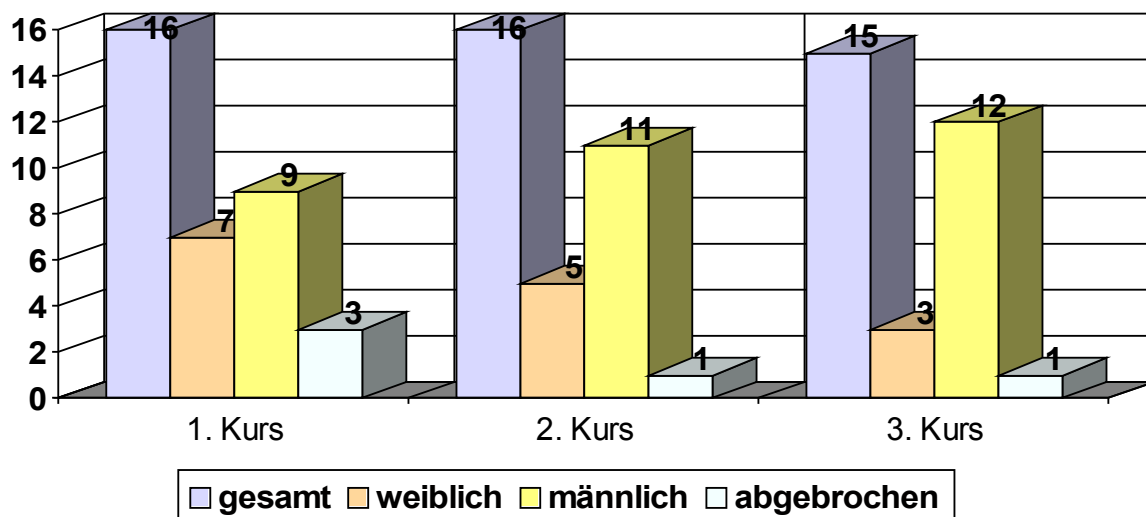
| | |
|-----------------|---|
| Name: | C-FIT (Trainings- und Vorschaltmaßnahme am Computer) |
| Zielgruppe: | Langzeitarbeitslose ehemalige Drogengebraucher und Substituierte. |
| Ziel: | Vermittlung von PC-Grundkenntnissen, sowie 10 Finger Tippsystem. Einschätzung der kognitiven Fähigkeiten und Belastbarkeit innerhalb einer 30 Stundenwoche. Steigerung der Leistungsfähigkeit und Stabilisierung sowie Förderung der Ausstiegsorientierung. |
| Service: | 12-wöchiger Kurs mit täglichem Unterricht. Inhalte sind Hard- und Softwarekenntnisse (Microsoft. Office), Deutsch- und Mathematikgrundkenntnisse. Internetsurfen und E-mail-Kontakte aufbauen und pflegen. Berufliche Orientierungshilfen und Bewerbungstraining, die mit einem Hilfeplan für die Akteure der Integrationshilfe abschließt. |
| Methoden: | Praktischer und theoretischer Unterricht. Matchwork-Beratung und motivationales Intervenieren. |
| Erreichbar: | Tel.: 069-48004611 oder 9441999 E-mail: b.bermel@drogennotruf.de |
| Verantwortlich: | Britta Bermel / Marc Bullinger / Wolfgang Sterneck. |

Die Unterstützung kam in der Hauptsache vom Arbeitsamt Frankfurt und dem Sozialamt der Stadt Frankfurt.

Wir wünschen uns weitere Unterstützung von Seiten des Arbeitsamtes und des Sozialamts. Wir haben aber inzwischen alle möglichen Geldgeber jenseits des Arbeitsamtes angesprochen, da diese sich tendenziell auch nicht mehr für das o.g. Klientel zuständig fühlen und zwei von drei Kursen nicht mehr finanzieren.

C-FiT in Zahlen

Im Jahr 2002 haben wir drei Kurse abgeschlossen. Der vierte ging bis ins Jahr 2003, dessen Zahlen wir mitverwenden. Das Geschlechterverhältnis und die Abbrecher haben wir anhand einer Statistik unten aufgeführt.

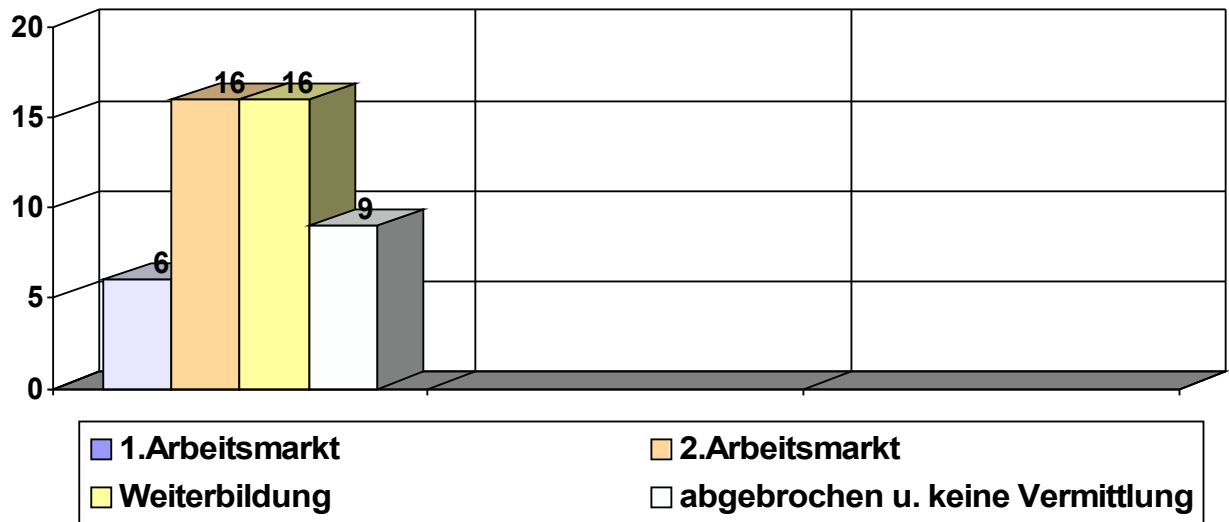


Die Vermittlung der Teilnehmer aus C-FiT ist in unseren Augen sehr positiv verlaufen. Wir konnten von den 46 Teilnehmern insgesamt 37 Personen in den Arbeitsmarkt vermitteln. Dies sind fast 80 %.

So konnten wir die Teilnehmer entweder in den ersten Arbeitsmarkt vermitteln oder in Weiterbildung (Bildungszentrum d. Hessischen Handels, Herrmann Hesse Schule, TAZ, und IB etc.) bzw. auf den zweiten Arbeitsmarkt (Werkstatt Frankfurt und Kooperationspartner).

Die durchaus sehr positive Vermittlung kam auch nur durch die intensivierte Tätigkeit unserer Integrationsassistentin zustande.

Die Vermittlungsquoten im Diagramm:



Das Arbeitsamt Frankfurt hat die Kurse zu wesentlichen Teilen finanziert. Das Sozialamt hat den meist im Regelbezug der Sozialhilfe stehenden Teilnehmern die Mehrbedarfzulage gezahlt.

3.4. „Im Grünen Bereich“

| | |
|-----------------|---|
| Name: | „ Im grünen Bereich “. (Einjährige Qualifizierung im Garten und Landschaftsbau) |
| Zielgruppe: | Gut strukturierte und körperlich belastbare ehemalige und substituierte Drogengebraucher |
| Ziel: | Vermittlung der Schlüsselqualifikationen und Erreichung der Leistungslimits des ersten Arbeitsmarktes. Ausstieg aus multiplen Abhängigkeiten und Festigung der Abstinenzfähigkeit |
| Service: | Einjährige Arbeitsverhältnisse mit teilweise leistungsbezogener Vergütung. Tätigkeit und Qualifizierung im Garten- und Landschaftsbau via Anleitung durch einen Meister. Möglichkeit unterschiedliche Maschinenscheine zu erwerben. Hilfe bei Entschuldung u. Gerichtslasten durch sozialpädagogische Betreuung. |
| Methoden: | Praktisches Arbeitstraining, theoretische und praktische Schulung und ausserbetriebliche Praktika. |
| Erreichbar: | Tel.: 069- 9441999 oder 48004611 E-mail : m.bullinger@drogennotruf.de |
| Verantwortlich: | Marc Bullinger / Joachim Jung |

Unterstützung erhielten wir durch das Arbeitsamt Frankfurt sowie aus dem Europäischen Sozialfond, die aber auslaufen.

Wir halten die weitere Unterstützung durch das Hessische Sozialministerium für geboten, da die üblichen Fördermittel für Arbeitsmarktförderung für dass o. g. Klientel von Personalschlüssel und Zielvorgaben her sehr hochschwellig angesiedelt sind.

„Im grünen Bereich“ in Zahlen

Im vergangenen Jahr haben insgesamt **18 Mitarbeitern** an der Maßnahme teilgenommen. Alle Mitarbeiter waren am Ende der Maßnahme auch **ohne Beikonsum**.

Seit Februar hat uns das Sozialamt der Stadt Frankfurt sechs weitere Stellen im Rahmen von HzA (Hilfe zur Arbeit) bewilligt. Im März 2002 kamen durch Arbeitsamt zwei weitere Stellen im Rahmen von ABM zu den bestehenden sechs Stellen hinzu und wurden zu 90 % finanziert. Die Gruppe ist im Regelfall 14 Personen stark

Seit nunmehr zwei Jahren finden wir – auch zu unserem Bedauern - keine Frauen, die Interesse am

„Im grünen Bereich“ haben. Die berufliche Vorbildung des Klientels ist sehr unterschiedlich. Gemeinsames Merkmal war, dass 15 Teilnehmer über keine abgeschlossene Berufsausbildung verfügten. Ein Maßnahmeteilnehmer hatte eine Ausbildung zum Bäcker, ein weiterer rekuriert auf eine Ausbildung zum Elektroinstallateur und eine Person hat eine Ausbildung zum Gas-Wasser-Installateur.

Innerhalb des Jahres 2002 haben bei uns drei Personen die Maßnahme ordentlich beendet. Davon sind zwei in den ersten Arbeitsmarkt gelangt. Ein Mitarbeiter beantragte nach Beendigung der Maßnahme die Frührente aufgrund der Schwere seiner Krankheit.

Mit drei weiteren Teilnehmern wurde der Vertrag verlängert.

Vier Mitarbeiter wurden rückfällig und mussten die Maßnahme abbrechen. Eine Person konnte nach der therapeutischer Behandlung unmittelbar in den ersten Arbeitsmarkt gelangen. Zu drei der rückfälligen Teilnehmer haben wir augenblicklich keinen Kontakt. Sieben der aktuell 14 Mitarbeiter waren bzw. sind in der Substitution.

Für unsere einjährige Qualifizierungsmaßnahme werden wir von öffentlichen Institutionen gefördert. Hierfür danken wir dem Arbeitsamt Frankfurt, dem Sozialamt der Stadt Frankfurt, der IBH-Bank, dem Gesundheitsdezernenten der Stadt Frankfurt und dem Hessischen Sozialministerium.

Neben der Förderung erwirtschaftete diese Maßnahme 139.569,40 € per anno.

4. ALICE - The Drug- and Culture-Project

- Name: **ALICE - The Drug- and Culture-Project** (Angebot für Partydrogengebraucher).
- Zielgruppe: Drogengebrauchende Jugendliche und junge Erwachsene in den Partyszenen sowie Angehörige, Freunde und Bekannte der Konsumenten.
- Ziele: Primäres Ziel der Beratungsarbeit ist die Förderung eines Problem-bewusstseins hinsichtlich des Umgangs mit Drogen bei Konsumenten und Partybesuchern. Die Grundlage bildet dabei ein akzeptierender, klientenzentrierter und lebensweltnaher Ansatz. Durch eine spezifische Aufklärungsarbeit werden grundlegende Informationen über verschiedene Substanzen verbreitet. Gleichzeitig werden in den Gesprächen vor Ort Konsummuster hinterfragt und Verhaltensänderungen angeregt. Personen, die in eine Abhängigkeit geraten sind, werden Perspektiven und weiterführende Hilfsangebote aufgezeigt.
- Service: Im Sinne des Harm-Reduction-Konzepts, das auf eine Risikominimierung beim Drogenkonsum zielt, bietet das Busteam verschiedene Safer-use-Leistungen an, darunter die Ausgabe von Vitamin- und Mineralgetränken. Außerdem hat die Verbreitung von Safer-Sex-Informationen und das Verteilen von Kondomen einen großen Stellenwert am Stand eingenommen.
- Arbeitsschwerpunkte:
- Informationen zu pharmakologischen und rechtlichen Fragen
 - Beratungsangebot bei Drogenproblemen und Weitervermittlung
 - E-mail und telefonische Beratung
 - Alice-Homepage und Newsletter
 - Erstellen von Informationsmaterialien zu Drogen und Partykultur
 - Schulungen für Jugendhäuser, Clubpersonal und Lehrer
 - Krisenintervention
 - Rechtshilfe
- Methoden: Sekundär-Präventive Angebote mit klientenzentriertem und akzeptierenden Ansatz; Suchtprävention
- Erreichbar: Tel.: 069-48004950
E-mail: contact@alice-project.de
URL: www.alice-project.de
- Verantwortlich: Frank Günther / Wolfgang Sterneck

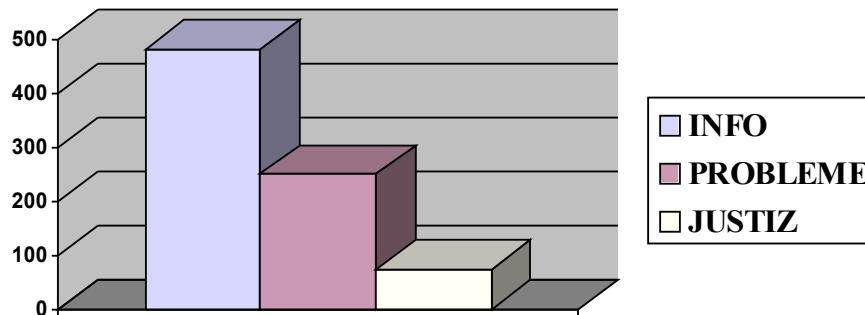
Unterstützt werden wir dankenswerter Weise von der Stadt Frankfurt, vom Arbeitsamt Frankfurt

und von einzelnen Frankfurter Diskothekenbetreibern.

Darüber hinaus wünschen wir uns weitere Unterstützung durch Partyveranstalter, Clubbetreiber, Spender und Sponsoren.

4.1. Kontakte und ausgegebene Materialien

4.1.1. Kontakte



Im Jahr 2002 betreuten die ALICE-Mitarbeiter 25 Informationsstände auf Parties und in Clubs im Rhein-Main-Gebiet.

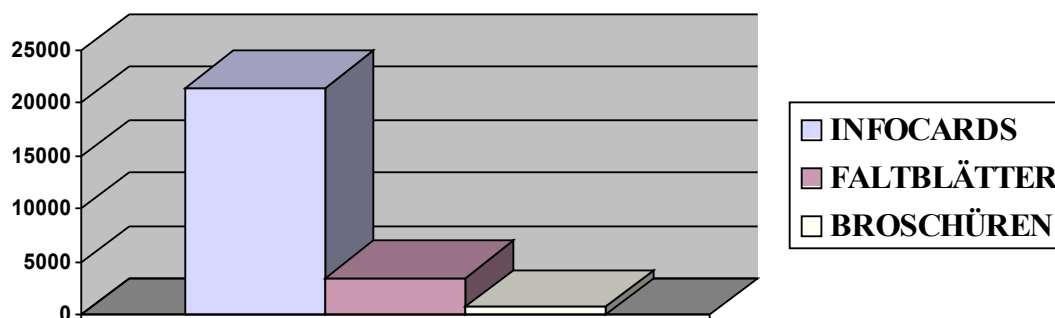
Dabei wurden 7300 Bus-Besucher gezählt (durchschnittlich 292 Besucher pro Einsatz). Daraus entwickelten sich 805 Beratungsgespräche (durchschnittlich 32 pro Einsatz), die sich wie folgt gliedern:

Informationen über Drogen: 480 Personen = 60 %

Rechtsinformationen: 250 Personen = 31 %

Drogenprobleme: 75 Personen = 9 %

4.1.2 Ausgegebene Materialien:



2002 wurden insgesamt 25.250 Infomaterialien am ALICE-Bus abgeholt oder im Büro angefordert

4.2.0 Internetangebot und e-Mail-Beratung

4.2.1. Die ALICE-Webpage

Im Zentrum steht dabei die Homepage von ALICE unter der Adresse <http://www.alice-project.de>. Dort befinden sich auf rund 60 Unterseiten unter anderem Texte zu den Angeboten des Projektes, ausführliche Informationen zu einzelnen Drogen, Beiträge zu verschiedenen Aspekten der Techno-Kultur, Artikel mit Hintergrundinformationen und auch auflockernde Abschnitte aus dem Buch "Alice im Wunderland" mit Bezügen zu einzelnen Substanzen. Das Interesse an den Online-Angeboten von ALICE ist dabei in den letzten drei Jahren explosionsartig gestiegen. Während auf die ALICE-Websites im Jahr 1999 insgesamt etwa 1000 mal zugegriffen wurde, wird diese Zahl inzwischen innerhalb weniger Tage erreicht. Insgesamt kam im Jahr 2002 zu 77.015 Zugriffen (2001: 62.328), dies entspricht 211 Zugriffen täglich.

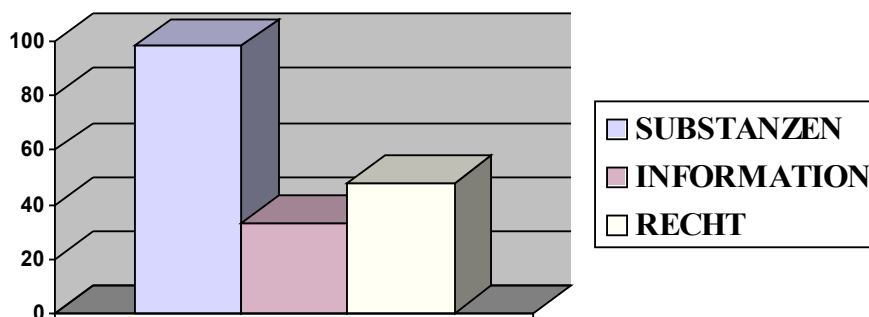
Aufgerufen werden neben der Eingangsseite insbesondere die Informationen zu einzelnen Drogen (vorrangig Ecstasy, Zauberpilze, und Kokain).

ALICE bietet das Abonnement eines ALICE-Newsletters an, der unregelmäßig mit Informationen zu Drogen, Warnungen vor besonders gefährlichen Ecstasy-Pillen, Beiträgen zur Techno-Kultur und Party-Hinweisen als e-Mail verschickt wird. Der Newsletter ist derzeit von ca. 850 Personen abonniert.

4.2.2. Die Online-Beratung

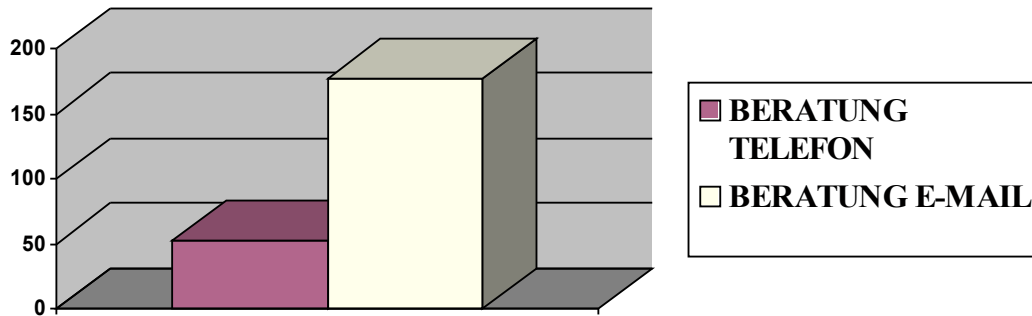
Seit August 2000 ist es möglich ALICE im Rahmen des Beratungsangebotes „Fragen zu Drogen? - Wirkungen, Probleme, Meinungs austausch“ unter contact@alice-project.de zu mailen. Das Angebot wird über kleine Handzettel, sowie über Hinweise auf der Homepage publik gemacht.

e-Mails+Telefon:



Durch diskrete und bequeme Online-Erreichbarkeit sind die Hemmschwellen zur Kontaktaufnahme reduziert und dieses Medium wird von den Usern dem Telefon vorgezogen!

Wie aus dem unteren Diagramm ersichtlich wird, stehen 177 e-Mail Anfragen 53 Telefonate gegenüber!



4.3.0. Fazit

Allgemein war 2002 ein Rückgang der Standardarbeit festzustellen, zum einem bedingt durch den Wegfall der „Groß Parties“ wie das „Tunnel-Rave“ zum anderen durch verstärkte Polizeiinterventionen in der Untergrund Party-Szene. Bedingt dadurch und durch die umfangreichen Informationen durch uns und über uns wächst der Zugriff auf das Internet stetig.

Alleine im Sommer 2002 wurden 5 Open Air-Veranstaltungen, für die ALICE gebucht war, von der Polizei verhindert. Ein weiterer Einbruch war die vorübergehende Schließung des größten Frankfurter Techno-Clubs U60311.

Deutlich zugenommen hatten 2002, Veranstaltungen außerhalb des Party-Kontextes. Hier sind vor allem Lehrerfortbildungen, Schulveranstaltungen, Vorträge in Jugendhäusern und Fachveranstaltungen wie z.B. der ISKA-Kongress in Nürnberg oder die Veranstaltung „Führerschein und Drogen“ zu nennen.

Das Leitungsteam des Drogenotruf



Ulrich Gottschalk,
Geschäftsführer

M.A. Phil.,



Marc Bullinger, Dipl.-Soz.Päd.,
Projektleitung Frankfurter WorkShop
und stellvertretender Geschäftsführer

Rosemarie Fischer, Suchtberaterin, Projektleitung
telefonische Beratung und Angehörigenberatung

Wolfgang Sterneck, Dipl.-Soz.Päd., Projekt-leitung
Alice - The Drug- and Culture-Project



Britta Bermel, Dipl.-Soz.Päd.,
Integrationsassistentin im Frankfurter WorkShop und
stellvertretende Projektleiterin.



Gudrun Heinrich, Großhandelskauffrau, Verwaltung



Joachim Jung, Gärtnermeister,
Anleitung „Im grünen Bereich“.

Roberto Carrelli, Stud. Sozialarbeit,
Anleitung JOBBUS

DROGENNOTRUF 6 23451 e.V.

Dez. 2002

Vorstand: Evi Schönhut-Keil, Astrid Heil, Kai Guthke,
Geschäftsführung: Ulrich Gottschalk
Projektleitung: Marc Bullinger / Rosemarie Fischer / Frank Günther
Green Team - Leitung Joachim Jung
Verwaltung: Gudrun Heinrich
Arbeitsvermittlung: Britta Bernel

Angebote:

| | | |
|---|-------------------------|-----------------------------|
| I. Anonyme Telefonberatung | II. Angehörigenberatung | III. Frankfurter Workshop |
| IV. Alice-The Drug- and Culture-Project | | Jobbörse 160 Arbeitsuchende |

Jobbus / zwei Anleiter 56 Mitarb.
Galabau Qualifizierung / ein Anleiter 18 Mitarb.
C- Fit Vorschaltmaßnahme f. je 45 Teiln.

Ideeller Geschäftsbereich

kommunale bzw. Landesmittel sowie
Spenden und Bußgelder

Gemeinnützige Zweckbetriebe im Frankfurter WorkShop
Erwirtschaftete Mittel, Spenden und Förderung
durch AA, Landesmittel und kommunale Mittel

Mitglied im/in: DPWV - Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverband.
Akzept - Akzeptierende Drogenarbeit und humane Drogenpolitik.
ACM - Arbeitskreis Cannabis als Medizin.
FESAT - European Foundation of Drug Helplines.
LAG - Arbeit in Hessen.
HLS - Hessische Landesstelle für Suchtgefahren.

Mitarbeit in folgenden Gremien und Netzwerken :

Trägerrunde der Frankfurter Drogenhilfe
Frauen und Sucht (HLS)
Basics (Internationales Netzwerk von Basisorganisationen
im Partydrogenbereich)
Mitinitiator des Sonics-Netzwerk
Regionalkonferenz der Drogenhilfe (HLS)
Fachgruppe Sucht im DPWV
AK - Jugend, Drogen und Suchtprävention
Lokale Agenda 21
LAG-Arbeit in Hessen